

Veranstalter

Förderverein der Christophine Kunstschule an der vhs Meiningen e. V. und das Stadtarchiv Meiningen in Kooperation mit dem Eine-Welt-Verein Meiningen e. V. und dem Bündnis für Demokratie und Toleranz.

Schirmherr der Veranstaltungsreihe ist der Bürgermeister der Stadt Meiningen, Fabian Giesder.

Kontakt und Information

Ansprechpartnerinnen:

Stadtarchiv Meiningen
Iris Helbing
Tel. 03693-45 45 97
helbing@stadtmeiningen.de

Christophine Kunstschule an der vhs Meiningen
Bianca Menger
Tel. 03693-50 18 17
kunstschule@vhs-sm.de

www.zeitzeugen-projekte.de
www.meiningengegenrechts.de

Änderungen vorbehalten

Die Meininger Zeitzeugengespräche werden gefördert:

Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**



ITS/ARCH, Kindersuchdienst, Ordner Polnische Kinder, Schriftwechsel Januar bis Dezember 1948



Meininger Zeitzeugen- gespräche

30. März bis 1. April 2017

Geraubte Kinder - Deportation von Kindern aus dem besetzten Polen

„... die Germanisierung hat die kindlichen Seelen zerstört, die später, wie ein abgebrochener Zweig, nie wieder zusammenwachsen und das lebenswichtige Gleichgewicht wiederherstellen können.“

Barbara Paciorkiewicz

Vorwort

Mit dem Überfall auf Polen und dem Beginn des Zweiten Weltkrieges wurde der Lebensborn auch in den besetzten Gebieten Polens wirksam. Hauptaufgabe des Lebensborn war die Eindeutschung polnischer Familien oder Kinder unter Berücksichtigung rassischer Kriterien sowie die Schwächung eines „unterlegenen“ Volkes, indem man es ihrer „wertvollen Blutsträger“ beraubt und damit politisch und kulturell wertlos macht.

Circa 15.000 bis 20.000 polnische Kinder wurden ihren Eltern oder aus Pflegeanstalten weggenommen, um sie ins Deutsche Reich zu bringen. Ihre Identität wurde verändert, um ihre eigentliche Herkunft zu verschleiern, und sie mussten unter Zwang Deutsch lernen. Viele dieser verschleppten Kinder konnten nach dem Krieg nicht mehr gefunden werden. Manche Kinder waren alt genug, um sich nach dem Krieg daran zu erinnern, was ihnen widerfahren ist, und wenige von ihnen kehrten in ihre Heimat zurück.

„Wie oft müssen wir nicht, wenn wir ein blondes, blauäugiges Kind sehen, uns darüber wundern, daß es polnisch spricht, und ich sage mir dann: Wenn wir dieses Kind deutsch erziehen würden, dann würde es ein hübsches deutsches Mädlein sein. Wir sehen also einen absolut germanischen Rassekern in diesem Volkstum, und diesen Rassekern zu entwickeln, zu pflegen und zu fördern, wird auf weite Sicht die Möglichkeit geben, diesen Raum des Generalgouvernements dem Deutschtum zuzuführen.“

(Hans Franks Ausführungen zur Polenpolitik bei einer Polizeisitzung am 30.05.1940)



Barbara Paciorkiewicz, eines von 20.000 geraubten polnischen Kindern

Programm

Donnerstag, 30. März, und Freitag, 31. März 2017
Zeitzeugengespräche

mit SchülerInnen an verschiedenen Schulen

Samstag, 01. April 2017, 15.00 Uhr, Aula der vhs Meiningen
Eröffnung der Zeitzeugengespräche

Grußwort: **Ulrich Töpfer** (Stellvertretender Bürgermeister der Stadt Meiningen)

Einführung: **Dr. Iris Helbing** (Historikerin)

Lesung: **Jasmin Vollandt** (FSJlerin an der CKM) und **Isabella Henkel** lesen Auszüge aus Briefen der Suchdienstakte, die nach 1945 von einem Mädchen, was sich in Deutschland befand, und ihrer polnischen Mutter geschrieben wurden.

Gesprächsrunde mit ZeitzeugInnen

Zu Gast sind Barbara Paciorkiewicz und Hermann Lüdeking.

Barbara Paciorkiewicz wurde mit vier Jahren durch die Nazis ihrer Großmutter weggenommen, um eingedeutscht zu werden. Nach dem Krieg kehrte sie nach Polen zurück und wurde dort als Deutsche diskriminiert.

Hermann Lüdeking, vermutlich Jahrgang 1938, wurde mit sechs Jahren aus Polen von den Nazis verschleppt. Bis heute kennt er nicht seine eigentliche Identität. Nach dem Krieg ist er in Deutschland geblieben. Sein ganzes Leben verbrachte er damit, nach seinen Wurzeln zu suchen, die er nie gefunden hat. Die Nazis haben es geschafft, seine eigentliche Herkunft komplett zu verschleiern.

Moderation: **Dr. Iris Helbing** (Historikerin)